



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Landespflege in Höxter

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**

Ein „kleines Fach“ stellt sich vor

## Der Studiengang Landespflege und die „gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen“

Höxter. Die Redaktion der "hausmitteilung" will in unregelmäßiger Folge den sogenannten "kleinen Fächern" die Möglichkeit geben, sich einmal mehr oder weniger ausführlich einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Den Anfang machen wir heute mit der Landespflege, die sich mit der Architektur den Fachbereich 7 (Abteilung Höxter) teilt. Die Garten- und Landschaftsarchitektin Prof. Anneliese Wolf befaßt sich in ihrem "Zwischenbericht", wie sie es nennt, mit "gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen im Verhältnis zu unserem Studiengang Landespflege" und behandelt folgende Schwerpunkte: 1. Landespflege - ein querschnittsorientierter Studiengang, 2. Landespflege in regionaler Öffentlichkeit und 3. Landespflege in über-regionaler Öffentlichkeit. Wir drucken an dieser Stelle den ersten und zweiten Teil des Artikels ab. Teil drei folgt in der nächsten Ausgabe der "hausmitteilung".

---

Landespflege - ein querschnittsorientierter Studiengang

---

Obwohl die Landespflege nun seit vielen Jahren ein Mitglied unserer Universität darstellt, ist sie bei vielen Beteiligten weder als

Berufszweig noch in ihrer hiesigen Existenz bekannt. Sämtliche Medien unserer Gesellschaft, die unseren Informationsstand nachhaltig beeinflussen, sprechen nahezu jeden Tag über den Inhalt dieser Berufsrichtung: den Inhalt des biologischen Umweltschutzes. Die Landespflege umgreift jedoch nicht nur diese derart zentral gewordene gesellschaftspolitische Aufgabe, sondern desgleichen die historische Gartenarchitektur mit ihren mannigfachen Spielräumen von der Schrebergartenplanung über die Bundesgartenschau zur Straßen- und Wohnumfeldverbesserung. Um ein derart umfassendes Gebiet mit all seinen so heterogenen Spielarten wie Kunst, Technik und dem gesamten Sektor der Biologie sinnvoll zusammenfassen zu können, ist nicht nur ein querschnittsorientiertes Arbeiten, sondern ebenso ein querschnittsorientiertes Denken notwendig. Dieses benötigt Fähigkeiten, welche leider in unserer Spezialisten-Gesellschaft stark eingeschränkt bzw. vollständig unterdrückt wurden.

Unsere längsschnittorientierte Gesellschaft bringt in erster Linie Spezialisten hervor, welche die Verzahnung der einzelnen Geistes-säulen untereinander nicht bewältigen. Weitgreifende gesellschaftliche Bewußtseinsänderungen zeigen uns in der neueren Literatur

beispielhaft, welche menschlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten durch ein Spezialistenleben verlorengehen. Ich greife ein Beispiel aus der neueren Bewußtseinsforschung im medizinischen Bereich heraus. Seit längerem ist bekannt, daß das Gehirn sich aus einer rechten und linken Hemisphäre zusammensetzt, welche mit jeweils eigenen Funktionen in ständiger Wechselwirkung zueinanderstehen. Diese Funktionen sind anhand von Versuchsreihen und Analogieschlüssen untersucht worden. In der Regel kontrolliert die linke Hemisphäre die Sprache, sie analysiert, organisiert, beschäftigt sich mit der Vergangenheit und versucht sie einzuordnen. Die rechte Hemisphäre hingegen betrachtet das Ganze, bislang z.B. nur von wenigen Linien in der Realität angedeutet. Die rechte Gehirnhemisphäre komplettiert sie, macht aus wenigen Punkten ein ganzes Muster. Sie zielt auf die Synthese. Im Rahmen eines querschnittsorientierten Studienganges ist vor allem die Arbeit, das spielerische Funktionieren der rechten Gehirnhemisphäre unersetzlich. In der Praxis stellt sich immer wieder die Frage, kann diese wenig trainierte, wenig akzeptierte Seite unseres Gehirns, unsere Persönlichkeit diese dringenden Aufgaben noch übernehmen? Ist unsere vernachlässigte intuitive Fähigkeit noch in der Lage, echtes ökologisches Denken zu leisten, zwischen den Säulen unserer Gesellschaft, unserer Universität zu lesen?

Die Hauptsäulen der Landespflege sind Freiraumplanung im besiedelten Bereich, Landschaftsplanung und Technik. Sie sind im Rahmen dieses Studienfaches

relativ eng untereinander verbunden. Eine Verzahnung zu nach außen benachbarten Säulen, z.B. Hochbau, Landwirtschaft, Naturphilosophie zeichnet sich bisher nur andeutungsweise ab. Das ganzheitliche Denken, welches einen Grund zur Bildung der Gesamthochschule darstellte, bereitet uns noch allen Schwierigkeiten. Wenn ich die Vielfalt der Angebote unseres gesamten Vorlesungsverzeichnisses betrachte, kommt mir unwillkürlich eine Aussage des Verhaltensforschers Konrad Lorenz in den Sinn (Die instinktiven Grundlagen menschlicher Kultur, 1967): "Immer entsteht eine Einheit höherer Ordnung aus einer Mannigfaltigkeit von bereits vorhandenen Teilen und Gliedern, die dabei einander nicht ähnlicher, sondern meist sogar unähnlicher werden". Viele Denker haben dies bemerkt. Goethe definierte Entwicklung als Differenzierung der Teile im Zuge ihrer fortschreitenden Unterordnung unter das Ganze. Mit der größten poetischen Kraft hat es Teilhard de Chardin in dem einfachen Satz ausgedrückt: "Créer c'est unir".

Ist es denkbar, daß aus unserer Mannigfaltigkeit im Rahmen der interdisziplinären Tendenz Einheiten höherer Ordnung an unserer Gesamthochschule entstehen können?

---

#### Landespflege in regionaler Öffentlichkeit

---

Ich lehre in Höxter Freiraumplanung. Dies bedeutet z.B. Garten-, Park- und Stadtplatzplanung. Die Freiraumplanung findet weniger in Saale statt, sondern am

Objekt in der Öffentlichkeit. Planen bedeutet nicht nur Denken, Darstellen, sondern auch Umsetzen-, Durchsetzenkönnen. Die Arbeit in der Öffentlichkeit mit betroffenen Bürgern, Verwaltungen, Politikern ist un bequem, zeitraubend, aber erfolgreich. Beispiele waren in den letzten Jahren die Dörfer am Rande Höxters, Fürstenau und Brenkhausen ebenso wie Dörentrup bei Lemgo. Planungsobjekte waren vernachlässigte oder nicht anerkannte Objekte von Stadträten und Verwaltungen.

#### 1. Beispiel Dörentrup

Wir wurden von der Gemeinde gebeten, doch das geplante, relativ karge Ortszentrum für 8 000 Bewohner etwas zu begrünen. Bei offiziell mit Verwaltung und Politikern angesetzten Orts terminen besahen wir uns mit 80 Teilnehmern die Gesamtsituation und stellten fest, daß die Dorfentwicklung nach dem vorliegenden, ein Jahr alten Bebauungsplan und unseren neuen Erkenntnissen sehr ungünstig verlaufen würde. Eine vorhandene Gemeindeverwaltung lag mitten in einer Folge größerer Parkplätze, beziehungslos zu einem noch nicht vorhandenen Sparkassengebäude und zu einer im Bau befindlichen Post. Weitere Einrichtungen zur Verdichtung eines solchen im Entstehen begriffenen Zentrums waren grundsätzlich nicht vorgesehen. Daraufhin änderten wir kurzfristig die Aufgabenstellung und entwickelten neue Bebauungs- und Gestaltungsvorschläge. Diese wurden der Gemeindeverwaltung und dem Rat vorgestellt, anerkannt und nach einem Jahr Bedenken gegen das bereits rechtskräftige Beispiel ausgetauscht.

Es stellt einen großen gesellschaftlichen Erfolg für uns ehemalige Gärtner, heutige Freiraum- und Landschaftsplaner dar, das langfristige Gesicht eines solchen Dorfzentrums, des Herzens einer Gemeinde von 8 000 Menschen bestimmen zu können. Auch Politiker und Verwaltungen haben hier gelernt.

#### 2. Beispiel Brenkhausen

In der Gemeinde Brenkhausen, einem Teil der Stadt Höxter, lag eine ähnliche Situation vor. Die Stadtverwaltung Höxter bat uns um Bepflanzungsvorschläge eines ungegliederten, überdimensionierten Schützenplatzes bzw. Kirchplatzbereiches. Hier nahmen wir uns ebenfalls die Aufgaben grundsätzlich vor und entwickelten neue Bebauungs- und Gestaltungsvorschläge in der Hinsicht, daß der Schützenplatz in Zukunft aufgelöst und grundsätzlich in den Kirchnahbereich zur Bildung eines neuen Dorfzentrums verlegt werden sollte. Eine Bebauung für den ehemaligen Schützenplatz wurde ebenfalls entwickelt. Die durch aus historisch ausgerichtete Gemeindevertretung zögerte 1 1/2 Jahre, bevor sie diesen Gedanken aufgriff, um ihn heute weiterzuerfolgen. Die endgültige Ausführungsplanung des Kirchplatzes wird inzwischen nach diesen Vorschlägen fortgesetzt.

#### 3. Beispiel Fürstenau

Es handelt sich um ein Dorf im Nahbereich Höxters. Eine Umgehungsstraße soll die durch den Ortsbereich führende B 239 ersetzen. Der Ortsbereich, im Kern bisher aus einer Kirche in Ver-

kehrinsellage bestehend, kann wieder zu einem Dorfzentrum werden. Die Planungen liefen in diesem Winterhalbjahr parallel zu Entwicklungen des Stadtplanungsamtes Höxter. Sie konnten bei einem Ortstermin im Februar noch derart mit dem unmittelbar bevorstehenden Bau des Schützenplatzes abgestimmt werden, daß längerfristige Entwicklungstendenzen, wie z.B. die Belebung des Dorfes mit ehemals vorhandenen Teichen und Wasserläufen sowie eine durchgehende Verkehrsberuhigung, nicht durch heutige Maßnahmen verbaut werden.

Im Zusammenhang dieser Arbeiten üben die Studenten den öffentlichen Auftritt, den sachlich begründeten, öffentlichen Widerspruch in der Diskussion mit Verwaltungs- und Ratsmitgliedern, und nicht zuletzt üben sie den öffentlichen Erfolg. Sie wachsen hoffentlich zu einer starken Minderheitsvertretung sowohl im Rahmen unserer Universität als auch besonders der Gesellschaft heran. Sind sie ein Stein des Anstoßes auf unserer Wohlstandsstraße?  
(Fortsetzung folgt)

Anneliese Wolf

## KOLLOQUIEN AN DER UNI-GH

Kaum noch Unterschiede zwischen Mensch und Maschine?

# **Mycin ist Arzt, Parry ist Paranoiker, und beide sind künstliche Intelligenzen**

Paderborn (ghp). Vor den Augen des Engländers Freddy (Jahrgang 1960) zerlegt jemand ein Spielzeugauto und setzt es wieder zusammen. Freddy tut es ihm gleich. - "Der Patient hat 41 Grad Fieber. Er ist bereits seit sechs Wochen bei uns im Krankenhaus, und wir haben folgende Tests mit ihm gemacht ...," sagt der behandelnde Arzt. Mycin stellt die Diagnose und gibt genaue Therapieanweisungen. - Der Hamburger Hotelmanager HAM-RPM telefoniert mit einem Kunden. Detailliert erkundigt er sich nach den Wünschen des Gastes und bucht schließlich ein Zimmer. - Der Amerikaner Parry ist 28 Jahre alt, arbeitet als Verkäufer und hat sexuelle Probleme. Seit er bei einem Buchmacher verprügelt wurde,

glaubt er, daß die Mafia hinter ihm her ist. Nach einem langen psychotherapeutischen Gespräch mit Parry kommt ein Psychiater zu dem Schluß: "Ein Fall von hochgradigem Verfolgungswahnsinn."

Der Psychiater wußte nicht, daß er sich via Terminal mit einem Computerprogramm unterhalten hatte. Auch Freddy, Mycin und HAM-RPM sind wie Parry sogenannte "Künstliche Intelligenzen" (KI). Über sie war am Mittwochabend in der Uni-GH mehr zu erfahren. Prof. Dr. Jörg Siekmann aus Kaiserslautern machte dort im Rahmen des Universitäts-Kolloquiums "Mensch und Menschmaschine" auch dem letzten klar, daß beide nicht mehr allzu viel trennt. Siekmanns herausfordernde, wahrscheinlich

(oder hoffentlich?) nicht ganz so ernst gemeinte These: "Es gibt bei den kognitiven Fähigkeiten keine prinzipiellen Unterschiede zwischen einem Computer und einem Menschen."

Diese Feststellung wird laut Siekmann vielfach als genauso bedrohlich empfunden wie die, daß die Erde nicht Mittelpunkt der Welt ist wie vor 300 Jahren. Warum das so ist, und welche technologischen politischen und sozialen Folgen seine These in letzter Konsequenz hat, erläuterte der Referent nicht. Seine Zuhörer fragten nicht danach, konnten es sich aber mittels der eigenen "feuchten Hardware" ganz gut vorstellen. Denn: "The brain is a hallucinating machine" (Das Gehirn ist eine halluzinierende Maschine). Und gerade in dieser Beziehung hapert es bei der "trockenen Hardware" dann doch.

So sind ihr im Moment noch Grenzen (nicht nur) im Bereich der Sinneswahrnehmung gesetzt. Ein Computer kann nicht gut sehen. Das Kameraauge übermittelt ihm Grauwerte, die in Zahlen übersetzt werden müssen. Folge: Er erkennt nur Kanten und Linien. Diese nun zu einer Gestalt zusammenzufügen und z.B. als Stuhl zu identifizieren, bedarf es halluzinatorischer Fähigkeiten. Die sind aber bei unserem künstlichen Bruder nur wenig ausgeprägt. Hat er sie erst einmal voll entwickelt, wird er sich wie seine unvollkommenen, "feuchten" Verwandten Illusionen machen und täuschen - prognostiziert Jörg Siekmann.

Dieser beantwortete die von einem Zuhörer gestellte Frage "Würden Sie ein weibliches, hochintelligentes Computerwesen heiraten?" wider Erwarten nicht mit "Ja". Der Referent, der Spaß am